

Der heitere Schnappschuss

Autor(en): **Zauner, Urs**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 28

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Le Fritz», der steinerne Wachsoldat zum Gedenken an die Grenzbesetzung im Ersten Weltkrieg, steht wieder auf seinem Sockel, von dem er von Béliers heruntergeholt worden war. Anders als vor dem Béliers-Anschlag wurde der strenge Wächter an der Grenze, wie es offiziell heisst, mit dem Sockel «verklebt». Ungewollt ist damit wohl gleichzeitig auf die Geisteshaltung der Denkmal-Wilderer hingewiesen.



Es geschah am helllichten 25. Mai, als da zwei Polen von ihrem Spaziergang nicht mehr in die offene Anstalt zurückkehrten, wo sie interniert worden waren. Es waren das nicht irgendwelche Polen, sondern sie gehörten zur Terrorgruppe, die am 6. September 1982 die polnische Botschaft besetzt und 14 Geiseln genommen hatten. Sie wurden dann nach guter Führung Anfang Mai bedingt aus dem Strafvollzug entlassen und hätten vorerst für ein Jahr interniert werden sollen. Die offene Anstalt war anscheinend doch zu offen und die Internierung zu extern. So konnte das Zweigespann frischfröhlich über die bundesdeutsche Grenze in eine neugewonnene Freiheit wandern. Die Öffentlichkeit hätte von diesem Spaziergang wohl kaum je etwas erfahren, hätte nicht ein ahnungsloser Journalist um ein Interview mit den beiden «Internierten» nachgefragt. Und so stand denn erst Ende Juli fest, dass der schweizerische Fremdenverkehrs-Slogan «Reise durch Europa, raste in der Schweiz» auch auf Terroristen zu attraktiv wirken kann.



Die Saure-Gurken-Zeit der Medien hat bereits angefangen. Bundesrat Rudolf Friedrich sei am zweiten Tag der bundesrätlichen Schulreise von einem Hirnschlag getroffen worden, meldete ein Zürcher Lokalradio. Und die «Basler Zeitung» nahm die frühzeitige Rückkehr des Magistraten nach Winterthur zum Anlass, an die Herzattacke von Bundesrat Ritschard während eines Bundesratsausflugs zu erinnern. Ob Übermüdung, Unwohlsein oder einfach Flucht aus Reise-Kumpanei Hintergrund des Übungsabbruchs war, weiss man nicht. Was man allein sicher weiss, ist die Tatsache, dass der Justizminister am Montag bereits wieder hinter seinem Arbeitstisch im Bundeshaus sass, als da viele Hörer und Leser sich über den bundesrätlichen Schicksalsschlag schwere Sorgen machten. Merke: Im Hochsommer leiden auch die Journalisten unter der Hitze.



Bundeshuus-Wösch

Ich, Lisette Chlämmerli, wurde eines Donnerstagsmorgens jäh aus dem Schlaf gerissen. Ein lärmiger (gibt es andere?) Helikopter rotierte über den Dächern der Bundesstadt, um sechs Uhr früh. Einige Minuten bevor der Bundesrat zu seiner alljährlichen «Schulreise» startete. Da kann doch kein Zusammenhang bestehen; haben nicht die Sieben Weisen beschlossen, etwas für die Schiene zu tun und per Eisenbahn ins Bündnerland zu fahren? Der Zusammenhang hiess Kurt Furgler. Zwischen Bundesratsitzung am Mittwoch und Ausflug am Donnerstag liegt eine Menge Stunden, die ein unternehmungslustiger Sechziger wie Kufu einfach nutzen will. Also geht man rasch nach Paris, wo Fussballer aus Spanien und Frankreich um die Europameisterschaft tschutzen, und zwar unter den Augen der Prominenz wie Mitterrand, Gonzales und Kissinger. Konnte da Kufu fehlen? Natürlich nicht. Mit dem Heli nach Genf, per Flugzeug nach Paris, Matchbesuch, Händeschütteln, FIFA-Kontakte pflegen, zurück mit

Nachtschnellzug nach Vallorbe, wo dito Heli brav auf Herrchen wartete, Überflug nach Bern, den andern Bundesräten Grüezi sagen, einsteigen und vom demokratischen Zugsabteil den verzückten Schweizern zulächeln. «Les voyages forment la jeunesse», sagen die Welschen. Evergreen Kufu kann nur beipflichten: «... et ils conservent les moins jeunes!»



Die Landesmütter in Lützelzflüh! Im Gotthelf-Museum daselbst begegnete man ihnen in corpore. Lisette weiss zwar wohl, dass in unserem republikanischen Land der Ausdruck «Landesmutter» nicht gebräuchlich ist; aber warum soll man eigentlich einer Bundesratsfrau im Zeitalter der Gleichberechtigung nicht «Landesmutter» sagen dürfen, nachdem sich ja ihre Herren Gatten so gerne als «Landesväter» feiern lassen?! Nun, wie man sich dazu auch stellen will, jedenfalls veranstalten die vom Bundesratsreisli immer noch ausgeschlossenen Bundesrats-



Noch eine Gotthelfsche Beobachtung gefällig? Also: die Kunst, zu einem Amt zu kommen, besteht nach seinen dazumaligen Erfahrungen in zwei ganz verschiedenen Methoden, von denen bald die eine, bald die andere vorherrsche. Die eine: man müsse zum Amt geboren sein. Die andere: man müsse dazu gewählt werden. «Diese beiden Methoden schliessen sich ziemlich aus. Denn zumeist wird nicht gewählt, wer dazu geboren wäre, und wer gewählt wird, ist wiederum nicht dazu geboren, und je weniger einer dazu geboren ist, desto hitziger betreibt er das Gewaltwerden.» Das war damals ...



Der heitere Schnappschuss Photo: Urs Zauner, Liebefeld



... und schont den Geranienstock auf dem Balkon!

Schulreisli-Tag des Bundesrates. Nachdem sich Lisette am DRS-Bildschirm über das Ereignis informiert hatte, gönnte sie sich noch Rosenthals «Dalli Dalli» aus der ZDF-Röhre. Noch immer das Bild des vom Europameisterschafts-Final hergerasteten Joggers Kufu und das Konterfei des Bundesrats-Benjamin Otto Stich im Kopf, liess sie Rosenthals diverse «Spitzen» über sich ergehen, bis es dann im Nachspann wirklich «Spitze» wurde. Er nämlich belehrte Lisette, dass Otto Stich für den Bildschnitt der Sendung verantwortlich zeichnete. Otto Stich bei den Mainzelmännchen: welch eine Perspektive – für ihn, für das ZDF, für Hubacher und für die Steuerhinterzieher! *Lisette Chlämmerli*